

# Ein Anfang

Autor(en): **Gantner, Joseph**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **11 (1924)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-12366>

## **Nutzungsbedingungen**

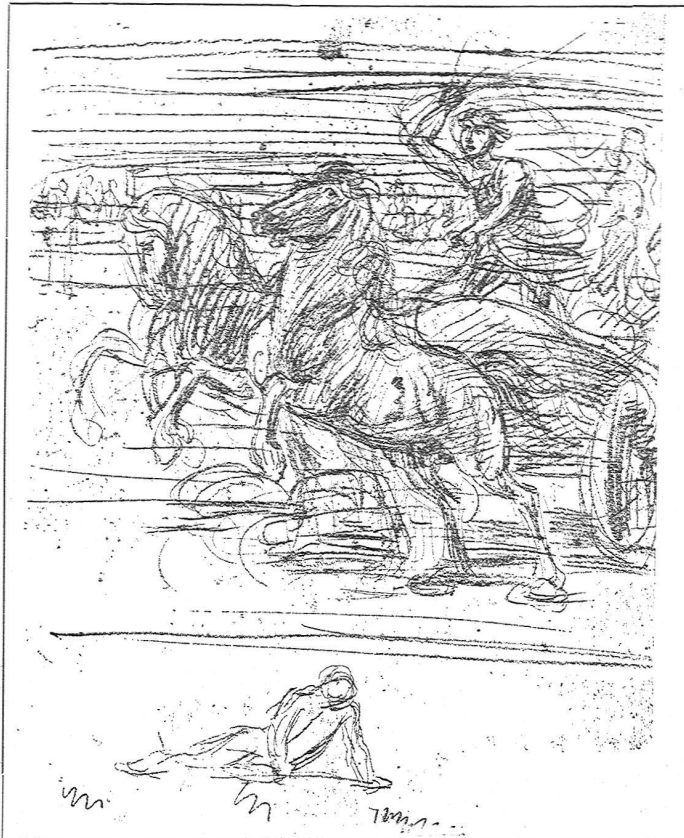
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



HANS VON MARÉES

STREITWAGEN

## EIN ANFANG

In den Tagen, in denen dieses Heft an die Öffentlichkeit tritt, beginnt *Heinrich Wölfflin* seine Lehrtätigkeit an der Zürcher Universität. Damit erhält die Stadt, deren führende Rolle in allen künstlerischen Bestrebungen unseres Landes sich immer deutlicher akzentuiert, auch einen wahren Führer in den Wissenschaften des forschenden Geistes. Als Wölfflin vor Monaten seinen in langen Jahren gereiften Entschluss kundgab, München zu verlassen und in die schweizerische Heimat zurückzukehren, da stand in deutschen Blättern zu lesen, er habe einen europäischen Lehrstuhl auf eine europäische Weise innegehabt. Und wie sehr dieses stolze Wort den Kern der Sache trifft, das wissen alle diejenigen, die dem Meister in den Hörsälen und Seminarien der Münchener Hochschule begegnet sind. Sie alle begleiten ihn mit ihren herzlichsten Wünschen in seinen neuen Wirkungskreis. Sie wissen, dass diese Rückkehr in die Heimat für Heinrich Wölfflin nicht einen Verzicht bedeutet, sondern im Gegenteil eine Ausfahrt zu neuen Zielen!

Seit mehr als hundert Jahren hat die Schweiz in der europäischen Kunsthistoriographie ihr entscheidendes Wort mitgesprochen. Der Zürcher Heinrich Meyer gilt den Kundigen als einer der ersten Forscher, welche die Abwandlung der künstlerischen Probleme im Abendland zu erfassen suchten. Was sodann der Basler Jacob Burckhardt für die Geistesgeschichte Europas bedeutet, das zu sagen ist man gerade in Zürich nie müde geworden, wo Otto Markwart und Hans Trog, seine Schüler, eine eigentliche Pflanzstätte Burckhardtscher Ideen begründet haben. So wird Heinrich Wölfflin, dessen führende Gedanken in gerader Linie von Jacob Burckhardt ausstrahlen, den Boden wohl vorbereitet finden, und wenn nun die sichtbaren Dinge, der grosse Rahmen einer von klassischen Bagedanken durchwalteten Stadt, ihren Glanz verlieren, so mögen die unsichtbaren um so stärker werden, jene Kräfte, die im Boden der Heimat ihre Wurzeln haben und in der eigenen Brust.